

Acker-Schachtelhalm (*Equisetum arvense* L.)

Geschichte:

Der zur Familie der Equisetaceae gehörende Ackerschachtelhalm, *Equisetum arvense*, ist Vertreter der Gattung einer Pflanzenordnung, die fossil bis in die Karbonzeit zurückverfolgt werden kann und heute nur noch in zwanzig Arten vertreten ist. Seine vor mehreren hundert Millionen Jahren lebenden gigantischen Ahnen bildeten ausgedehnte Sumpfwälder und erreichten eine Höhe bis zu 30 m.

Seine volkstümlichen Benennungen Zinnkraut, Fegekraut und Scheuerkraut erinnern an die Gepflogenheit einer früheren Zeit, in der er wegen seines enormen Gehaltes an Kieselsäure zum Putzen von Zinngegenständen und ähnlichem Hausrat benutzt wurde.



Sterile Sprosse
des Acker-Schachtelhalmes

Verwendete Pflanzenteile:

Als Droge werden nur die sterilen Sommerstengel genutzt, die in den Monaten Juni bis September gesammelt werden. Bei ihrer Veraschung bleibt ein größtenteils aus SiO_2 bestehendes Skelett zurück.

Morphologie:

Der Ackerschachtelhalm ist eine ausdauernde, bis zu 50 cm hohe krautartige Sporenpflanze. Er wächst in zwei Phasen: Im Frühjahr entspringen aus dem reichverzweigten Wurzelstock



Getrocknete Acker-Schachtelhalme

unverzweigte, bleichrötliche, fertile Sprosse mit stengelumfassenden Scheiden und endständiger Sporangienähre, deren schildförmige Blätter auf ihrer Unterseite im März und April reife Sporenkapseln tragen. Diese Sporangien entleeren zahlreiche grünliche Sporen von sämtlich gleicher Beschaffenheit. Im Mai bis Juni treibt die Pflanze grüne, unfruchtbare Assimilationssprosse, die eine Länge von 10 bis 50 cm erreichen. Ihr dünner, rauher, grüner Stengel ist von Knoten unterbrochen, an denen - quirlig angeordnet - zahlreiche Äste sitzen. Sowohl Stengel wie Äste sind tief gefurcht und meist vierkantig.

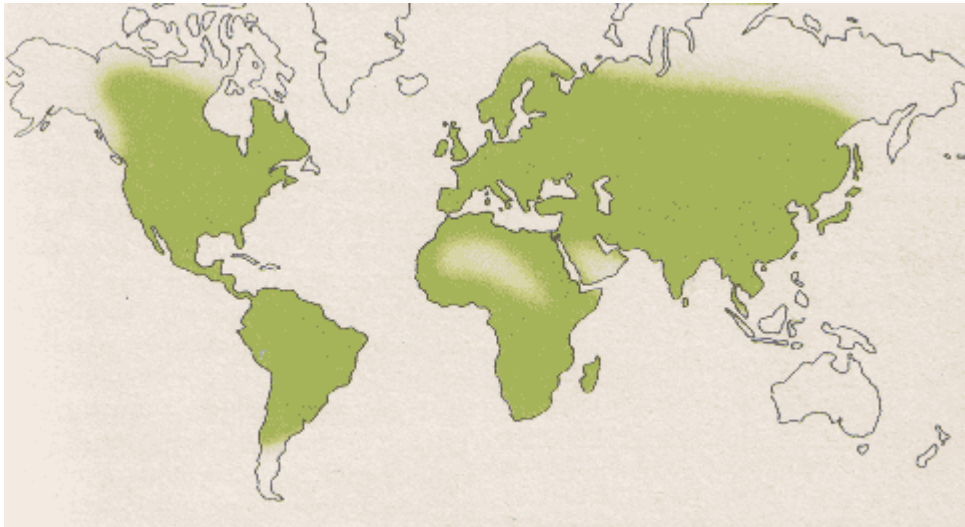
Die größte Art der Gattung ist heute im tropischen Amerika heimisch; sie erhebt sich mit ihren 2 cm dicken, quirlig verzweigten Halmen kletternd im Gesträuch bis in eine Höhe von etwa 10 m.

Auf seinen Standort bezieht sich sowohl sein Arname, der vom lat. "arvum" (= Acker) herrührt, wie auch sein deutscher Name, der außerdem auf seine geschachtelten, ausziehbaren Stengel hinweist.

Sein Gattungsname setzt sich aus dem lat. "equus" (= Pferd) und "saeta" (= Borste, Haar) zusammen und vergleicht die Härte seiner Zweige mit der von Pferdeborsten.

Verbreitung der Art, Vorkommen:

Die Pflanze ist mit Ausnahme von Australien und Neuseeland fast überall auf der Erde zu finden. Sie bevorzugt lehmhaltige Böden und ist auf Äckern, Triften, an Wegrändern und auf Ödland anzutreffen.



Inhaltsstoffe:

In früheren Zeiten waren und sind auch jetzt noch die *Herba Equiseti arvensis* officinell. Ihr Hauptinhaltsstoff ist die Kieselsäure, die als SiO_2 berechnet 70-80% der Asche der Stengel ausmacht und den 5 bis 8% des Trockengewichtes der Stengel betragenden, siliziumhaltigen Verbindungen entstammt. Man nimmt an, daß in der lebenden Pflanze ein Teil der Kieselsäure in einer echten Lösung vorliegt, wahrscheinlich in Form einfacher Säuren, etwa bis zur Stufe der Hexasäuren.

Weitere Inhaltsstoffe oder auch Nebenwirkstoffe sind Flavonglykoside, wie das Isoquercitrin (Quercetin-3-glucosid), Galuteolin (Luteolin-5-glucosid) und Equisetrin (Kämpferol-7-diglucosid). Die Pflanze enthält ferner ein Saponin, das Equisetonin (Equisetogenin-fructosarabinosid), und zwar bis zu 5%. Es finden sich außerdem Aconit-, Apfel- und Oxalsäure, ein chemisch unerforschter Bitterstoff, ferner Dimethylsulfon, 3-Methoxypyridin, Harz und in der Asche viel Aluminium und Kalium.

Die Teufelskralle - *Harpagophytum procumbens*



Die im südlichen Afrika beheimatete Teufelskralle wird schon lange von den einheimischen Völkern als Heilmittel gegen Fieber, Magen-Darmleiden und Schmerzen verwendet. Mittlerweile ist der Bedarf gerade in Deutschland so gestiegen, dass durch schonende Sammlung und Kultivierung der Bestand der Heilpflanze gesichert werden muß.

Woher kommt der Name?

Harpagophytum leitet sich aus dem Griechischen ab, wobei harpagos = Enterhaken und phytum = Pflanze bedeuten. Mit dieser Bezeichnung wird das Aussehen der mit Widerhaken versehenen, holzigen Frucht beschrieben. Die Bezeichnung procumbens = niederliegend bezieht sich auf die am Boden liegenden Triebe.